

Amtliches.

Die General-Musterung zur Aushebung der Militärpflichtigen im Jahr 1887 findet statt: am 6. Juli in Nagold, am 1. Juli in Freudenstadt, am 8. Juli in Calw, je für die betreffenden D.M.-Bezirke.

Jünglinge, welche in die Ackerbauhöfen zu Hohenheim, Ellwangen, Ochsenhausen oder Kirchberg aufgenommen zu werden wünschen, haben sich innerhalb 4 Wochen bei dem betr. Vorkochamt zu melden. (Näheres s. „St. Anz.“ Nr. 115.)

Tages-Politik.

Am Mittwoch wurde der bayerische Landtag aufgelöst. Die Neuwahlen finden am 21. (Fr.) und am 28. Juni (Abgeordnetenwahlen) statt.

Im Falle, daß die Verhandlungen mit den einzelstaatlichen Regierungen über eine Erhöhung der Getreidezölle zu einer Verständigung führen, soll, wie verschiedene Blätter übereinstimmend melden, die bezügliche Vorlage dem Reichstage noch in dieser Session zugehen.

Nach dem bisherigen Gange der Beratung in der Branntweinsteuerkommission ist anzunehmen, daß der Entwurf ohne erhebliche Aenderungen durchgehen wird.

Das ungarische Parlament wird, wie Tisza erklärt hat, am 26. d. geschlossen werden.

Anlässlich der Florentiner Festlichkeiten bringt der liberale „Corriere del Mattino“ von Neapel einen Artikel: „Florenz und Rom“. Das Blatt bedauert lebhaft, daß die Regierung Rom zur Hauptstadt erkoren habe, welches nicht die Hauptstadt eines Landes, sondern „die katholische Stadt“, „das Zentrum der Welt“ sei.

In dem Dom zu Gte hielten am Freitag 4000 Pilger eine Versammlung, in welchem sie beschlossen, mit allen Mitteln für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes zu kämpfen. Mit dem Rufe: „Nach Rom! Nach Rom! Rom oder den Tod!“ gieng die Menge auseinander.

Die dritte französische Republik verbraucht fürwahr eine kolossale Anzahl von Ministern; während Deutschland seit dem Kriege an der Spitze seiner Geschäfte immer noch den Einen hat, dessen ganze Größe als Staatsmann erst die Geschichte gehörig würdigen wird, weist Frankreich seit jener Zeit eine recht stattliche Liste von Ministerpräsidenten auf, die vielleicht auch unsere Leser interessieren dürfte und welche wir hier folgen lassen:

Septbr. 1870 bis	Septbr. 1871	J. Favre
von dann ab bis	Mai 1873	Dufaure
" " " "	Mai 1874	Brogie
" " " "	März 1875	Giffey
" " " "	März 1876	Buffet
" " " "	Dezbr. 1876	Dufaure
" " " "	Mai 1877	J. Simon
" " " "	Novbr. 1877	Brogie
" " " "	Dezbr. 1877	Rochebonnet
" " " "	Februar 1879	Dufaure
" " " "	Dezbr. 1879	Waddington
" " " "	Septbr. 1880	Frençinet
" " " "	Novbr. 1881	Ferry
" " " "	Januar 1882	Gambetta
" " " "	Juli 1882	Frençinet
" " " "	Januar 1883	Duclerc
" " " "	Februar 1883	Fallieres
" " " "	März 1885	Ferry
" " " "	Januar 1886	Brisson
" " " "	Dezbr. 1886	Frençinet
" " " "	Mai 1887	Goblet.

Bei der nun durch die Stichwahlen beendeten Neubildung des Pariser Stadtrats haben die Notesten aller Schattierungen 56, die gemäßigten Republikaner 13 und die Monarchisten 11 Sitze erhalten. Die Kommunisten

haben im ganzen 13 neue Sitze gewonnen und verfügen somit über eine erdrückende Mehrheit.

Im Kohlenbecken des Hennegau scheint es wieder heiß herzugehen. Der Gouverneur erließ eine Proklamation, in welcher strenge Strafen für alle angekündigt werden, welche von neuem Streike erregen und die Arbeiter zu solchen zwingen.

Rußland läßt sein Ziel, sich in Mittelasien immer mehr eine beherrschende Stellung zu sichern, keinen Augenblick aus den Augen. Jetzt soll das transkaspische Gebiet mit dem Gouvernement Turkestan vereinigt werden, wodurch die Stellung der Russen in Zentralasien verstärkt wird. Transkaspien gehörte bisher zum Kaukasusgebiet. Die transkaspische Eisenbahn wird im Herbst bis Smarland geleitet sein. Die Eröffnung dieser Strecke soll unter ganz besonderen Feierlichkeiten erfolgen und auch ausländische Männer der Wissenschaft sollen zu derselben eingeladen werden.

Die russische Regierung soll die Absicht haben, ihre Handelsverträge einer Revision zu unterwerfen.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erledigte am Dienstag die Nachtragskonvention mit Rumänien und die Entwürfe, betreffend die Rechtsverhältnisse der Beamten in den Schutzgebieten und betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen, ohne Debatte in dritter Lesung. Die Literarkonvention mit neun Staaten wurde in zweiter Lesung angenommen, und das Gesetz über die Anwendung giftiger Farben bei Nahrungsmitteln an eine 21er Kommission verwiesen. Eine große Anzahl von Wahlprüfungen erregte keine bemerkenswerte Debatte.

Württembergischer Landtag.

(Kammer der Abgeordneten).

17. Mai. (47. Sitzung.) Beratung des Gesetzes, betr. Festsetzung des steuerbaren Jahresertrags der Gebäude. Einziger Artikel. Um aus den, nach dem Gesetz von 1873 ermittelten Kapitalwert der Gebäude den steuerbaren Jahresertrag berechnen zu können, wird dieser Ertrag auf 3 M. von 100 M. jenes Kapitalwerts festgesetzt. Das Gesetz wird mit 78, allen abgegebenen Stimmen angenommen. Bericht der Finanzkommission über Art. 3 des Finanzgesetzes pro 1887/89 und des Kap. 124 des Etats betr. die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer. Art. 3 lautet: 1) In Gemäßheit des Art. 111 des Gesetzes vom 28. April 1873, betr. die Grund- u. Steuer, sind vom 1. April 1887 an die für die Grund- und Gebäudesteuer hergestellten neuen Kataster der Erhebung der Grund- und Gebäudesteuer zu Grunde zu legen, 2) die direkte Steuer aus Grundeigentum und Gebäuden wird auf 3,9% des Steueranschlages der Grundstücke und Gebäude, 3) die direkte Steuer aus Gebäuden auf 3,9% der nach Maßgabe des Gesetzes vom . . . zu berechnenden steuerbaren Rente der Gebäude und 4) die direkte Steuer aus Gewerben auf 3,9% des steuerbaren Betrags des Gewerbe-Einkommens, dem Jahre nach festgesetzt. Die Kommissionsmehrheit beantragt dem Art. 3 Ziff. 1-4 des Finanzgesetzes unverändert zuzustimmen und demgemäß aus Grund-, Gebäuden-, Gewerbe- und Gewerbesteuer 8,716,175 M. für jedes der beiden Etatsjahre zu bewilligen. Dieser Antrag bedeutet eine Entlastung der Grund- und eine Mehrbelastung der Gewerbesteuer. Die Kommissionsmehrheit beantragt die direkte Steuer ad 2) auf 4,5%, ad 3) auf 3,5% u. ad 4) auf 3,7% demnach für die beiden Etatsjahre je 8,705,926 Mark festzusetzen und hieburch die Petitionen für erledigt zu erklären. Dieser Antrag bezweckt die Gebäude- und Gewerbesteuer entgegen der Vorlage weniger zu belasten. Hr. Hans v. D. hat folgenden Vermittlungsantrag gestellt: die direkte Steuer ad 2) auf 4,2%, ad 3) 3,7% und ad 4) 3,7%, also als Gesamtertrag je 8,746,150 M. einzustellen. Für den Komm.-Mehrheitsantrag sind 18, gegen denselben 12 Redner eingeschrieben. Berichterstatter Deutter eröffnet die Generaldebatte. Er bezeichnet die Vorlage als eine der wichtigsten, welche je verhandelt wurden. Es gebe ja kein absolut gerechtes Steuersystem, es komme nur darauf an, möglichst billig zu verfahren. Eine gesetzlich bestimmte, gleichbleibende, prozentuale Belastung der Kataster sei am zweckmäßigsten. Bevor Deutter in seinem Bericht

fortfährt, tritt er das Wort an den Berichterstatter der Majorität, Haug, ab. Redner polemisiert gegen Deutter, bezeichnet die Einkommensverhältnisse bei den Gewerben als günstige und die Erträge der Landwirtschaft als gering. Eine gerechte Verteilung der Steuerlast werde durch die Reg.-Vorlage herbeigeführt. Deutter spricht für den Minderheitsantrag. Durch Annahme der Vorlage überbürde man die Großindustrie, ja es könne eine Deplatzierung eintreten. Die Henne werde geschlachtet, anstatt daß man sie goldene Eier legen lasse. Bei Festsetzung der landwirtschaftlichen Ertragskataster sei der Arbeitsverdienst, sowie einzelne Zweige der Viehhaltung nicht entsprechend mit in Anschlag gebracht worden. Redner warnt vor Ausbreitung von Unzufriedenheit in dem Gewerbebestand. G. u. Tafel beantragen den von der Regierung beantragten Steueransatz nur pro 1887/88 zu genehmigen. Minister v. Renner nimmt die Reg.-Vorlage energisch in Schutz, betont, daß die Landwirtschaft auch ganz wesentlich bei der Gebäudesteuer beteiligt sei und bemerkt, dieselbe werde keine Interessenkämpfe heraufbeschwören. (Schluß der Sitzung.)

Landesnachrichten.

* Michelberg, 19. Mai. Der 59jährige Amtsdienner Martin Bolz von hier, welcher am letzten Samstag nachts 11 Uhr sich von Enzthal nach Hause begeben wollte, verkehrte ohne Zweifel den Weg und geriet in die Enz. Nach längerem Suchen wurde gestern dessen Leichnam im Flußbett bei der Kälbermühle aufgefunden.

* Stuttgart, 17. Mai. Die Kammer der Standesherrn nahm heute ohne wesentliche Debatte die verschiedenen Eisenbahnbau-Gesetze an.

* Leonberg, 16. Mai. Gestern ist in einem benachbarten Orte ein Wirt, welcher infolge Gemüthes einer Leberwurst gestorben ist, beerdigt worden. Seine Frau entgieng nur dadurch dem Tode, daß sie ihren Anteil der genossenen Wurst wieder auswarf. Die Wirtsleute waren vor acht Tagen bei einer Hochzeit auswärts und hatten von dort 2 Leberwürste mitgebracht, welche dann erst am Mittwoch verspeist wurden. Dieselben waren in dieser Zeit in giftige Verfärbung übergegangen, an welcher der Mann nach qualvollen Schmerzen, erlag.

* Ulm, 17. Mai. Am 12. ds. stand ein Stromer der gefährlichsten Sorte vor der Strafkammer. Es war der schon 31 mal bestrafte 22jährige ledige Schuhmachergeselle Jakob Bohnenberger von Büchenbronn, Amts Pforzheim, der am Gründonnerstag d. J. in einem Laden hier bettelte und abgewiesen, die Frau und Tochter des Hauses mit den unflätigsten Schimpfworten überhäufte. Als ihm mit Herbeirufen der Polizei gedroht wurde, erhob er seinen Ziegenhainer und erklärte der Tochter, wenn sie das probiere, dann sei sie hin. Später von einem Polizeisoldaten festgenommen widerlegte er sich seiner Verbringung auf die Polizeiwache mit aller Macht, und als es einem weiter hinzugekommenen Polizeimann gelang, ihm die Handschellen anzulegen, biß er einen derselben in den Daumen der linken Hand, so daß derselbe 3 Wochen dienstunfähig war. Bohnenberger hatte schon mehrere Vorstrafen wegen Widerstands und wegen Weizens und wurde derselbe deshalb wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, verführter Nötigung und Beleidigung zu der Gefängnisstrafe von 10 Monaten, sowie wegen Bettels und Landstreicherei zu der Haftstrafe von 30 Tagen verurteilt.

* (Verschiedenes.) Der Knecht des Schäfers B. von Aalen war bei stockfinsterner Nacht mit seinem zweispännigen Fuhrwerk vom rechten Weg abgekommen und geriet an einen steilen Abhang, woselbst eines der Pferde hinunterstürzte und nach einigen Stunden verendete, das andere konnte noch aufgehoben und gerettet werden, der Knecht aber brach einen Arm. In Künzelsau stahl ein 20jähriger Schafknecht aus dem Laden des Uhrmachers Bayerdörfer eine goldene Uhr im Werte von 60 bis

70 Mark. In der gleichen Stunde wurde dieselbe bei ihm von einem Schutzmann entdeckt, worauf die Verhaftung des Diebs erfolgte. — Dem Schultzei Schmid in Schloß Neresheim wurden letzten Samstag nachts 25 Stück seiner schönsten Rosenbäumchen abgeschritten. — In Ebersbach ist der Malter Spinner, der Fleisch von einer an Milzbrand verendeten Kuh verspeist hatte, infolge einer Milzbrandinfektion gestorben. Auch der dortige Fleischbeschauer ist an derselben Krankheit lebensgefährlich erkrankt.

* (Ein Muttermörder.) In dem Orte Ppessheim ist ein schweres Verbrechen begangen worden. Der 20jährige Wirtsohn Sämann warf mit aller Wucht einen Prügel an die Brust seiner Mutter. Dieselbe war sofort tot. Der Bursche ist flüchtig und konnte bis jetzt noch nicht entdeckt werden.

* Mainz, 16. Mai. Der Silberwarenhändler G. N. Bolge ist seit etwa zehn Tagen spurlos verschwunden. Die Passiven sollen ca. 60 Millionen betragen.

* Mainz, 16. Mai. Die Außen- und Innenforts unserer Festung werden jetzt mit Schienengeleisen versehen, um die schweren Belagerungsgeschütze innerhalb derselben leicht und sicher zu befördern. Der Transport der letzteren soll auf Flachgebauten, starken Wagen geschehen. Wagen und Schienen werden augenblicklich im hiesigen Bahnhofe angebracht und nach den Werken befördert.

* Frankfurt a. M. Auf dem Amtsgericht wurde vor einigen Tagen das Buch einer Heiratsvermittlerin, welche wegen Provisionsforderung in einen Rechtsstreit verwickelt worden war, vorgelegt, um daraus den Umfang ihres „Geschäftes“ zu ermitteln. Dabei stellte es sich zur allgemeinen Heiterkeit der anwesenden Anwälte heraus, daß noch 17 unverheiratete Anwälte und Referendare sich an die Vermittlerin mit der Bitte gewandt hatten, sie doch baldigst mit einer vermögenden Frau zu versehen.

* Berlin, 17. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich wiederholt an die Vorgeschichte der Besetzung Bosniens und der Herzegovina durch Oesterreich. „Wir haben“, erklärt das offiziöse Berliner Blatt, „stets nur die Behauptung verfolgt, daß Rußland freiwillig und vor 1878 auf Bosnien und die Herzegovina verzichtet und in die österreichische Besetzung derselben gewilligt habe, daß also für die unerfreulichen Ergebnisse der russischen Orientpolitik nicht Deutschland die Verantwortung trage, sondern einzig und allein Fürst Gortschakoff und seine politischen Freunde, zu denen in erster Reihe auch Herr Stakoff zählt. Auch in Rußland wird die öffentliche Meinung nicht umhin können, anzuerkennen, daß die panslawistische Presse sich des Verfalls einer Mythenbildung schuldig gemacht hat mit ihrer Behauptung, Rußland sei auf dem Berliner Kongress vergewaltigt und nur durch Pressionen, gegen seinen Willen, zur Zustimmung zur Besetzung

Bosniens und der Herzegovina durch Oesterreich gebracht worden. Für Deutschland war es ganz gleichgültig, wer Bosnien besaß, und ob ein Kongress überhaupt stattfand oder nicht. Nur auf Rußlands wiederholtes Verlangen hat Deutschland die Berufung des Kongresses in die Hand genommen. Der Friede von St. Stefano enthielt nichts, was für Deutschland ein Bedürfnis der Revision desselben geschaffen hätte. Hätte Rußland geglaubt, ihn aufrechtzuerhalten zu sollen, so würde es durch Deutschland daran nicht verhindert worden sein.“

* In Zehlendorf bei Berlin hat am 15. ds. Mt. die Frau eines Maurers ihre drei kleinen Kinder und dann sich selbst erhängt. Nahrungssorgen und ehelicher Zwist scheinen die Motive der That gewesen zu sein.

* In Straßburg wurden bei zwei Unterbeamten des Bezirkspräsidiums, einem altdeutschen Boten und einem altelsässischen Kanzlisten, Hausdurchsuchungen abgehalten. Beide Beamte, die des Landesverrats verdächtig sind, wurden in Untersuchungshaft genommen.

* Urbeis bei Weiler (Elsaß), 16. Mai. Fünf hiesige Burschen wußten den Namenstag eines Schentmädchens in einer hiesigen Wirtschaft nicht besser zu feiern, als daß sie am Fenster der Wohnung ihrer Verehrungswürdigen Abends einen mit Trifolorenbändern gezierten Tannenbaum anbrachten und natürlich auch aus vollem Halse „Vivo la Franco!“ dazu schrien. Der Wirt, welchem die unerwartete Verzierung seines Hauses auch wohl gefallen haben mag, ließ dieselbe unberührt, bis gegen Mittag des anderen Tages die Gendarmerie aus Weiler die Herunternahme des Bäumchens und die Festnahme und Abführung der jungen Helden nach Colmar in sicherer Gewahrsam besorgte. Natürlich fand diese Heldenthat bis zur Ankunft der Gendarmen viele Bewunderer. Die „Str. Post“ weist auf die auffallende Thatsache hin, daß fast alle diese aufrührerischen Reden, welche in unserem Lande seit den Reichstagswahlen so an der Tagesordnung sind, von jungen Leuten, welche ihre ganze oder doch den größten Teil ihrer Schulzeit in einer deutschen Schule zugebracht haben, geführt werden.

* Reg. Die städtischen Abteilungs- und Bureauvorstände einschließlich des Armenrats, der Leib- und Sparkasse sowie der Spitalverwaltung, wurden durch den Bürgermeister dahin angewiesen, daß alle Drucksachen, welche sie in ihren resp. Dienstbereichen zu bestellen veranlaßt sein werden, von jetzt ab ausschließlich in deutscher Sprache abgefaßt sein müssen. Die noch vorrätigen Drucksachen in französischer Sprache können jedoch aufgebraucht werden.

Ausländisches.

* Wien, 18. Mai. Die Polit. Korresp. meldet aus Warschau, daß Stakoff persönlich beim Zaren die Verlegung der Residenz von Petersburg nach Moskau angeregt habe.

* Wien. Im Hospitale zu Biella lag ein

Tiroler Sägemeister, im heftigsten Typhus krank darnieder. Im Fieberdelirium stand er in einem unbewachten Moment vom Bett auf, ergriff eine Gabel, stürzte sich auf das nächste Bett und stieß seine Waffe dem Kranken in das Herz. Auf die Hilferufe des Angefallenen eilten die Wärter herbei, von welchen er den einen das linke Auge austach, während er den anderen mit einem Faustschlage niederstreckte. Nun suchte der Wütende in die Frauenabteilung zu dringen; endlich vermochten sechs herbeigeeilte Wärter den Unglücklichen zu bändigen und unschädlich zu machen.

* Bern, 16. Mai. Das Schweizervolk hat bei der am Sonntag stattgehabten Volksabstimmung das Alkoholgesetz mit Bundesmonopol für den Verkauf gebrannter Wasser mit 252 791 gegen 127 474 Stimmen angenommen. Diese Entscheidung ist für die Schweiz von außerordentlicher Bedeutung. Infolge des Ohngeldes waren bisher in der Schweiz Wein, Bier und Most (Obstwein) verhältnismäßig dreimal so hoch besteuert als der Branntwein, mit anderen Worten: das Schnapstrinken war thatsächlich vom Staate privilegiert. Die Wein-, Bier- und Mosttrinker zahlten dem Fiskus jährlich gegen 8 1/2 Mill. Fr., die Schnapstrinker dagegen, obgleich sie mindestens ebensoviel absoluten Alkohol konsumieren, bloß 2 1/2 Mill. Fr. Die Idee jener Staatsmänner nun, welche die Alkoholreform in die Hand nahmen, bestand darin, jenes Verhältnis umzukehren, d. h. Wein, Bier und Most, als die gesünderen Getränke, sollen entlastet werden, damit sie auch dem Aermsten zugänglich werden, und der Branntwein, dessen bisherige fabelhafte Wohlfeilheit mit an dessen übermäßigem Genuß Schuld trug, soll den Ausfall tragen. Gleichzeitig soll derselbe, soweit er noch weiter getrunken wird und als Bedürfnis sich forterhält, möglichst von ungesunden Nebenbestandteilen gereinigt werden. Es ist dadurch eine soziale und volkswirtschaftliche Reform begründet und zur That geworden, wie sie von den besten Männern des Landes, denen das schrankenlose Umsichgreifen des Genußes gebrannter Getränke schwere Sorge für die Zukunft des Volkes machte, schon seit Jahrzehnten sehnlichst herbeigewünscht worden war.

* Bern. Ein höherer Offizier schreibt von den Neuenburger Truppen, es sei eine starke, von gutem Willen beseelte, den Strapazen des Dienstes gewachsene Mannschaft, beklagt aber, daß 5 Prozent derselben unverbesserliche Schnapstrinker seien, die einen unheilvollen Einfluß auf die übrigen Soldaten ausüben. Er schlägt vor, die Gewohnheitsstrinker aus den Bataillonen der ganzen Schweiz zu entfernen, aus ihnen Strafkompagnien zu bilden oder sie gänzlich aus dem Dienste zu entlassen.

Im Zuchthaus in Luzern muß gut wohnen sein. Jüngst brannte am See eine Scheune ab. Sonst fällt es für den Untersuchungsrichter manchmal schwer, den Schuldigen zum Geständnis zu bringen und alle Mühe ist

Ein Pechvogel.

Tragikomische Erzählung von Heinrich Köhler.
(Fortsetzung.)

„Aber wenn ich Ihnen sage, hochverehrtes Fräulein, daß mich nur eine Ähnlichkeit in der äußeren Erscheinung, ein unglücklicher Zufall — wollte sagen glücklicher Zufall“ — verbesserte er sich stammelnd und suchte seinen Arm zu befreien, „dann werden Sie mir erlauben“ —

„O bitte, bitte, gewiß erlaube ich, daß Sie uns noch weiter begleiten. Ja, Sie haben recht, ein sehr glücklicher Zufall, Ihre werte Bekanntschaft zu wachen.“ und dabei umklammerte die Sprecherin mit so krampfhafter Unwiderstehlichkeit seinen Arm, daß an ein Entrennen seineits nicht zu denken war.

Er mußte sich in sein Schicksal ergeben, aber er gieng wie trunken neben seiner lebenswürdigen Begleiterin einher. Durch all das Chaos widerstreitender Gedanken und Gefühle tauchte nur die eine Gewißheit vor ihm immer wieder mit erschreckender Deutlichkeit auf, daß er Röschen Walter gegenüber nun die zweite Ungeschicklichkeit begieng, indem er sie vergeblich warten lasse, und in der ganzen niederschmetternden Erkenntnis der Folgen, die daraus in der Meinung derselben für ihn erwachsen mußten, suchte er plötzlich mit einer heftigen Ruck seinen Arm aus den klammernden Schraubfäden seiner Begleiterin zu ziehen.

Aber sei es nun, daß diese von früheren Fällen her auf solche unermuteten Ausfälle vorbereitet war, oder daß sie ihrem Begleiter überhaupt nicht traute, genug, der Fluchtversuch mißglückte total — nur ein verdächtiges Knarren des Rockärmels ließ sich vernehmen, und als unser Freund instinktiv mit der Hand unter den Arm griff, machte er die stille Entdeckung, daß er sich in dem gewaltsam verhinderten Befreiungsversuche den halben Rockärmel ausgerissen hatte. Das wehmütige Gefühl, das ihn bei dem Gedanken an den zerrissenen Frack und

die aufgeplakete neue Hose in betreff seines Geldbeutels überkam, hielt dem andern des Jorns über sein Mißgeschick bei Röschen Walter in etwas die Wage, und da er nicht wie weiland Joseph seinen ganzen Rock in den Händen seiner Bothiphar lassen mochte, so fügte er sich nunmehr in sein Schicksal und trötete geduldig, ohne einen wiederholten Fluchtversuch, neben seiner aufgedrungenen Begleiterin einher.

„Sie sind wirklich zu bescheiden,“ hatte die süße Stimme noch einmal neben ihm geflüstert; „wenn ich Sie versichere, daß uns Ihre werthe Begleitung wirklich nicht lästig ist, wie können Sie dann noch Zweifel hegen? Lassen Sie uns unser Thema von vorhin wieder aufnehmen; wovon sprachen wir doch?“

„Ja, wovon sprachen wir doch?“ echote Herr Bachtube resigniert. „Sie Schäkler“, das werden Sie doch nicht vergessen haben, Sie sprachen zu mir von Ihrem Herzen.“

„Ja, lassen Sie uns von Ihrem Herzen sprechen,“ sagte unser Held und meinte damit das von Röschen Walter.

„Von meinem Herzen? o, liebe Tante — hast du's gehört — er will von meinem Herzen sprechen.“

Was die junge Dame nach diesen Interjektionen unserem Freunde nun alles von diesem Konzentrationpunkte ihres jungfräulichen Körpers erzählte, haben leider nur die matt blinkenden Sterne und der verschwiegene Mond vernommen, aber es mußte sich darüber so viel schönes und gutes erzählen lassen, daß die ganze Zeit, welche der Weg noch dauerte, damit ausgefüllt wurde. Endlich hatte man das Ziel erreicht, denn es geht im Leben alles vorüber — so auch dieser Kack.

„Aber ich habe Ihnen noch gar nicht meinen Namen genannt und wir sind uns doch schon so nahe getreten,“ sagte unter der Hausthür die lebenswürdige Unbekannte. „Ich heiße Calatia Schneehetz, und dies ist meine Tante — Eltern habe ich nicht mehr. Aber dies Haus gehört mir und noch manches andere. Doch das alles besprechen wir morgen

verloren. Diesmal haben aber zwei Leute sich freiwillig als Brandstifter gemeldet, zuerst ein gewisser Sigg und dann ein gewisser Lustenberger, die beide schon im Zuchthaus gesessen haben. Der Richter hat nun herauszubringen, ob einer von beiden und welcher der richtige Brandstifter ist. Bis jetzt scheint der Lustenberger die bessere Beweise vorzubringen und bessere Aussicht zu haben, im Zuchthaus versorgt zu werden.

* Rom. Die von Kindern begangenen Bluthaten mehren sich in Italien auf erschreckende Weise. In Utina (Caserta) spielten zwei dreizehnjährige Knaben das überall beliebte „Anmännern“. Beim Spiele in Streit geraten, lief einer der Burschen nach Hause, ergriff einen Revolver, lauerte seinem Spielgenossen auf und schoß ihn nieder. — In Almasi erschoss ein zwölfjähriger Bursche, Pietro Martino, ein fünfzehnjähriges Mädchen, weil es ihn den „würdigen Sprossen einer Banditenfamilie“ gescholten. — Auch einen Selbstmord verzeichnet die Chronik. Denselben beging ein neunjähriger Knabe in Cagliari, weil sein Zeugnis eine schlechte Sittennotiz aufwies.

* Paris, 16. Mai. Wie man der G. C. von hier meldet, sind laut Instruktion des Kriegsministers fortan in Kriegszeiten alle den Eisenbahnlinien zunächst liegenden Kommunen zur Sicherung derselben gegen Zerstörung durch kleinere feindliche Streifkorps verpflichtet, wofür französische Truppen nicht zur Stelle sind. Alle diese Kommunen bilden aus ihren wehrfähigen Männern, besonders aus Reservisten der Territorial-Armee, Eisenbahnsicherungs-Korps, welche sofort jedem Veruche feindlicher Streifkorps, Zerstörungen an Eisenbahn- und Telegraphenlinien auszuführen, entgegenzutreten. Der Gendarmenoffizier des Distrikts führt über sämtliche Eisenbahn-Sicherungs-Korps desselben das Oberkommando. Die Korps an den Grenzen werden mit Seitengewehr und Gewehren ausgerüstet und tragen eine tricolore Binde als militärisches Erkennungszeichen. Die Mannschaften erhalten für jeden Tag, an dem sie sich im Dienst befinden 1,25 Francs Sold.

* Paris, 18. Mai. Herr v. Freycinet gilt im Allgemeinen als künftiger Konseilspräsident. Die Schwierigkeiten der Situation lassen eine unmittelbare Erledigung der Krise nicht erwarten. Die opportunistischen Kreise sind entschieden gegen die Herübernahme des Generals Boulanger in das neue Kabinett.

* Paris, 18. Mai. Der Sturz des Kabinetts Goblet ist durch eine Koalition der Monarchisten und eines geringen Teiles der republikanischen Stammesmajorität erfolgt; die genauen Ziffern der Abstimmung, welche heute vorliegen beweisen überdies, daß die Budgetfrage lediglich ein Vorwand war, und daß mit Ausnahme des kleinen Häufleins von Radikalen die Coalition Goblet nur deshalb gestürzt hat, um endlich den Kriegsminister Boulanger los zu werden.

* Paris, 18. Mai. „Soleil“ erhält eine Depesche aus Berlin, wonach die Mobilisierung eines französischen Armeekorps durch die Mobilisierung der Truppen im Elsaß beantwortet werden soll.

* Paris, 18. Mai. Hand in Hand mit den aufreizenden Bemühungen der Boulanger'schen Kriegspartei, Frankreich als von Deutschland auf das äußerste bedroht erscheinen zu lassen, geht die Heze gegen die in Frankreich lebenden Deutschen. In Paris wie auf dem Lande sind die Chauvinisten nach diesen beiden Richtungen hin thätig, und zwar mit augenscheinlichem Erfolge. Die „France“ fragt bei der Militärbehörde an, ob die Schasserden, die auf den verpachteten Übungsfeldern in den Lagern bei Satory und Chalons weiden, nicht deutsche Schäfer hätten? ... Weiterhin fordert die „France“ Wachsamkeit gegen deutsche Offiziere, die von den Grenzfestungen Lustparteen nach Nancy u. s. w. unter fremden Namen machen und mit ihren in Frankreich hausenden Landsleuten die Köpfe zusammenstecken.

* Paris, 18. Mai. Grevy bat die Minister, einstweilen die Geschäfte weiter zu führen.

* Brüssel, 18. Mai. Ein Zusammenstoß zwischen Gendarmen und Streikenden in Lacroyère wurde dadurch herbeigeführt, daß etwa 1000 Streikende unter dem Vorantreiben der roten Fahne und dem Absingen der Marschseillasse vor die Werkstätten zogen, die dort aufgestellten Gendarmen durch Pfeifen und Zischen verhöhnten und dieselben mit Pflastersteinen bewarfen. Die Gendarmen bestiegen die Pferde und trieb die Ruhestörer auseinander, von denen zwei getötet, mehrere leicht verwundet wurden.

* Brüssel, 18. Mai. Heute erfuhr die Streikbewegung eine gewaltige Ausdehnung auf der ganzen Linie. Nahezu alle südbelgischen Kohlengruben feiern. Arbeiterbanden durchziehen das Land in höchst erregter Stimmung. Heute Vormittag fand vor dem Schlosse in Haine-Saint-Pierre (im Arrondissement Thuin im Hennegau) ein neuerlicher Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Gendarmen statt. Letztere gaben drei Schüsse ab, ohne Jemanden zu verletzen. Der belgische Generalstab berät über die Verteilung der Truppen des Brüsseler Grenadier-Regiments.

* Brüssel, 18. Mai. In den Kohlenbecken von Charleroi und des Bassin Centre dauert zwar die Streikbewegung fort, doch ist die vergangene Nacht ruhig verlaufen. Die Regierung fährt fort, Truppen an die bedrohten Orte abzuschicken. Von hier sind gestern abend zwei Schwadronen Gviden abgegangen.

* Brüssel, 18. Mai. Auf der Eisenbahn bei Marchienne wurde eine Dynamit-Höllmaschine gefunden.

* London, 16. Mai. Im Unterhaus erklärte Jergussion, die Ablehnung der offiziellen Teilnahme Englands an der Pariser Ausstellung von 1887 sei erfolgt, weil die Teilnahme kaum geeignet erscheine, wo es sich um die Feier

politischer Ereignisse in einem fremden Lande handle, worüber dort die Meinungen verschieden seien.

* Nowo-Tscherkassk, 18. Mai. Die feierliche Einsegnung des Großfürsten-Thronfolgers als oberster Hetman der Kosaken fand heute statt. Nach dem Gottesdienste wurde in einer Versammlung der Kosaken ein kaiserlicher Gnadenbrief an das Don'sche Kosakenheer verlesen; hierauf sprach der Kaiser dem Heere für seine treuen Dienste, sowie für den herzlichen Empfang seinen Dank aus und händigte alsdann dem Thronfolger den Hetmannsstab ein.

* Sofia, 17. Mai. Das Zentralkomitee der Patriotischen Liga in Sofia hat an die Regierung das Ansuchen gestellt, jedes Mitglied der Liga mit Waffen und Munition zu versehen, um für alle Eventualitäten vorbereitet zu sein. Wie verlautet, soll die Regierung versprochen haben, ihre Reservevorräte an Waffen und Munition der Liga zur Verfügung zu stellen.

* Madrid, 18. Mai. Die „Amtliche Zeitung“ veröffentlicht eine Mitteilung, nach welcher die Königin-Regentin an einem Kehlkopf- und Luftröhrenkatarrh leicht erkrankt sei.

Handel und Verkehr.

* Calw, 18. Mai. (Biehmarkt.) Der Handel gieng durchweg flau zu gebrühten Preisen. Fettvieh, ziemlich zahlreich am Markt, erzielte ebenfalls keinen Aufschlag und wurde wenig gehandelt. Milchschweine kosteten 22 bis 26 M. pr. Paar.

Deutsche Grundkreditbank (Gotha) Prämien-Pfandbriefe Em. II. Die nächste Ziehung findet am 1. Juni statt. Gegen den Coursverlust von ca. 15 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französischer Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 80 Pfg. pro Stück.

Bermischte Nachrichten.

* Ueber eine in Mailand ausgestellte Papier-Orgel wird der „L. N.“ von dort folgendes Nähere berichtet: „In einem kleinen Gebethause, welches in einem entlegenen Teile unserer Stadt liegt, ist seit einigen Tagen dem Publikum ein in seiner Art höchst originelles Instrument hörbar. Dieses Instrument ist eine Kirchenorgel, deren Eigentümlichkeit darin besteht, daß ihre Pfeifen, anstatt aus Metall, aus einer Art Lederpappe gefertigt sind. Im Uebrigen unterscheiden sie sich durchaus nicht von den bisher gebauten. Der Ton ist mächtig, besitzt die Tragweite, die Weichheit, die Klangfülle, die, man möchte fast sagen heilige Poese, durch welche dieses Instrument seinen unerklärlichen Zauber auf das Gemüt ausübt. Der Erfinder dieser Orgel ist ein Mailänder Geistlicher und nebenbei Professor der Chemie und der Naturwissenschaften Don Giovanni Crespi Nighizzo.“

* (Eine besorgte Tochter.) „Aber liebe Fanny, Du bist ja heute sehr schlecht aufgelegt, was fehlt Dir denn?“ — „Ach, mein lieber Gott, das Mädchen, die Resi, ist krank geworden und nun muß meine alte kranke Mutter die Arbeit allein verrichten.“

Verantwortlicher Red.: W. Kiefer, Altensteig.

weiter — nein, heute noch — es ist ja schon früh, und nicht wahr, Sie lassen mich nicht zu lange warten?“

„Ja, aber ich weiß gar nicht,“ stammelte unser Freund, „wie sollte ich zu der Ehre kommen? Ich bin Ihnen ja noch ganz fremd —“

„Ach, was Sie doch für ein Spatzvogel sind — noch ganz fremd! Genügt nicht ein Augenblick oft, Menschen einander näher zu bringen, als lange Jahre sonst vermögen? Der sympathische Zug zwischen uns ist ja unverkennbar. Also auf Wiedersehen, mein Lieber — ach, wie ist doch Ihr Name?“ — „Jeremias Taube!“

„Ach, wie süß!“ und mit einer Kußhand war die holbe Erscheinung verschwunden.

„Wie dumm, daß ich ihr nicht meinen richtigen Namen gesagt habe, aber ich glaube, wenn ich auch anstatt Bachttaube Schreitauke gesagt hätte, sie hätte es doch zuckersüß gefunden.“ Mit diesem Monolog wandte unser Held sich nach diesem, in ähnlicher Weise noch nie erlebten Abenteuer heimwärts und stellte wahrscheinlich unterwegs Betrachtungen an, in welcher ereignisreiche Stadt ihn seine neue Stellung geführt habe.

Als er am anderen Morgen erwachte und seine gestrigen Erlebnisse überdachte, geriet er über sein Mißgeschick in keine geistige Verzweiflung. Was er von der Geschichte mit Gulalia Schneehetz denken sollte, wählte er eigentlich nicht — er war bei seiner Unerfahrenheit in dergleichen Angelegenheiten nicht im Stande, sich ein sicheres Urteil über deren Charakter und Absichten zu bilden. Nicht einmal über ihr Äußeres konnte er das, denn die Dämmerung und seine Verwirrung hatten ihn verhindert, ihre Züge zu erforschen. Eine Art Salgenhumor war über ihn gekommen, der Humor der Verzweiflung, und in diesem faßte er den Entschluß, der Einladung zu folgen, um doch wenigstens die Person näher kennen zu lernen, die ihn in der Nacht mit einer so liebenswürdigen Unwiderstehlichkeit in Beschlag genommen hatte. Mit Köschchen Walter war es nun ja doch aus — denn daß er der ersten Verlegenheit, die er

ihr bereitet, noch die zweite Beleidigung, freilich unschuldigerweise zugefügt, indem er die freundlich gewährte Begleitung unterlassen hatte, das konnte sie ihm, dem Fremden, über dessen Charakter sie ja nicht die geringste Garantie besaß, nicht vergeben, sie mußte ja glauben, er habe sie zum besten gehabt.

Allen diesen Erwägungen sich zu entziehen, machte er sich also auf den Weg zu Gulalia Schneehetz. Die Straße hatte er behalten — Bergengasse — aber das Haus war ihm nicht im Gedächtnis geblieben, er fragte also einen Vorübergehenden nach der Wohnung der jungen Dame. Der Mann schien dem Arbeiterstande anzugehören, er trug eine Bluse — aber sein Benehmen kennzeichnete den intelligenten Arbeiter — er lächelte so kurios, als er den jungen Mann fragte: „Kennen Sie die junge Dame näher?“ und legte einen besonderen Nachdruck auf das Wort „junge“.

Unser Held wurde unter den mit lächelndem Forschen auf ihn gerichteten Augen verlegen. „Nein,“ sagte er etwas kurz, „ich will nur einen Auftrag — eine Pflicht —“

„Ah so,“ unterbrach ihn der andere; „halten Sie mich nicht für neugierig, aber ich merke, daß Sie ein Fremder sind und da möchte ich Ihnen nur einen kleinen Wink in betreff des Charakters der Dame geben. Der Besuch in ihrem Hause ist nämlich für junge Männer mit großer Gefahr verbunden — sie feiert schon seit sechs Jahren ihren neunundzwanzigsten Geburtstag und scheint zu der Ueberzeugung gelangt zu sein, daß es für sie die höchste Zeit zum Heiraten sei. Aus dem harmlosesten Worte, das ein junger Mann mit ihr wechselt, leitet sie die Absicht her, sie heiraten zu wollen, und es ist schon zu verschiedenen tragikomischen Szenen gekommen, als die Betreffenden sich nicht zu diesem Opfer entschließen wollten. Sie hat deshalb sogar einige Klagen beim Gericht anhängig gemacht. Nehmen Sie sich also in acht!“ Nach diesen Worten entfernte sich mit lustigem Lachen der Arbeiter. (Fortf. f)

Beuren.



Am Samstag den 28. Mai d. J. morgens 8 Uhr kommen auf hiesigem Rathhaus aus dem Gemeindegewald, Markung Beuren und Etmannswiler zum Verkauf:
501 Stück Säglöbe: 2. Klasse 2,13 Fm., 3. Kl. 78 Fm.
10 Nm. birkene Brügel.
Den 12. Mai 1887.
Gemeinderat.

Egenhausen.

Am Dienstag den 24. ds. Ms. vormittags 9 Uhr verkauft der Unterzeichnete hier im Wege der Zwangsvollstreckung gegen bare Bezahlung 50 bis 60 Str. guteingebrachtes

Aderfutter

wozu Liebhaber hiemit eingeladen werden.

Zusammenkunft in der Krone.
Gerichtsvollzieher:
Kaltenbach.

Altensteig.

Feuerwehr!



Nächsten Sonntag den 22. d. M. morgens 6 Uhr rückt die gesamte uniformierte Feuerwehr zu einer Musterung aus.

Zu gleicher Zeit haben sich die neu Angemeldeten behufs Einreihung in das Korps auf dem Austrittsplatz einzufinden.
Unentschuldigtes Wegbleiben wird bestraft.

Das Kommando.

Nagold.

Kleiderzeugen neuester Art

billigt bei

W. Hettler.

Nevier Hoffstett. Die Straße Neubachstüble-Burhardtssteig vom oberen linksseitigen Kleinzthalsträßle wird vom 1. Juni an über die Dauer ihrer Korrektur für das Fuhrwesen gesperrt.

Holzverkäufe.

Stadt-Gemeinde Nagold. Am Mittwoch den 23. Mai kommen zur Versteigerung: 75 Nm. eichene, birkene und aspene Scheiter und Brügel, 150 Nm. Nadelholz-Schr. und Brgl., 4 Tausend Laubholz- und 2 Tausend Nadelholzwellen. Zusammenkunft morgens 9 Uhr auf der Freudenstädter Straße bei der Behmgrube.

Nevier Nagold. Am Donnerstag den 26. Mai, vormittags 9 Uhr, wird folgendes Scheidholz verkauft: 625 Stück Nadelholz-Laugholz, 2 fichtene Werkstangen, 10 Stück desgleichen Hopfenstangen, 6 Nm. Nadelholzroller, 11 desgleichen Scheiter, 126 desgl. Brügel, 83 desgl. Anbruch, 4910 Nadelholz- und 250 Grüpelreiswellen. Zusammenkunft beim Saatschulhäuschen.

Nevier Pfalzgrafeweiler. Am Samstag den 4. Juni, vormittags 11 Uhr, kommen auf dem Rathhaus zu Pfalzgrafeweiler 1941 Stämme Nadelholz-Laugholz und Sägholz zum Verkauf.

Göttelfingen.

Wald-Verkauf.

Am Montag den 23. Mai d. J., vormittags 10 Uhr kommen aus der Verlassenschaft der **† Jakob Friedrich Pfeifle's Witwe hier 8 ha 68 ar 83 qm Nadelwald** auf hiesiger Markung gelegen, auf dem Rathhaus hier im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf.
Liebhaver, auswärtige mit Nachweis ihrer Zahlungsfähigkeit versehen, sind eingeladen.
Den 17. Mai 1887.

Waisengericht.
Schumacher.

Nagold.

In fertiger Damenconfection

Mantelets, Jaquets & Regenmänteln

ist mein Lager mit dem Neuesten wieder bestens sortiert und empfehle solches bei billigsten Preisen

W. Hettler.

Altensteig.

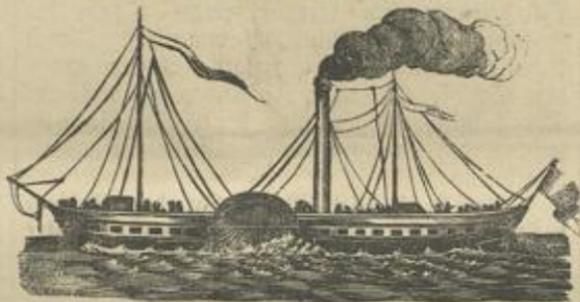
Rheinhanf-Samen

nur in bester Qualität

empfehle

W. Beerli.

W. Rieker, Auswanderungs-Agentur Altensteig.



Reise-Gelegenheit mit den anerkannt guten **Hamburger und Bremer Dampfern über Hamburg, Havre & Bremen.**
Billigste Preise, beste Bedienung. Jede gewünschte Auskunft erteilt bereitwilligst

W. Rieker.

Von der rühmlichst bekannten

Prima Getreide-Presshefe

aus der Fabrik der Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Presshefen-Fabrikation vormals G. Sinner in Grünwinkel (Baden) unterhält stets Lager in frischster Ware

die Niederlage für Altensteig & Umgegend:

Johs. Hartmann,
Bäder.

Dr. Kochs' Pepton-Bouillon.



Dieser wohlgeschmeckende, thatsächlich nahrhafte Fleischbrühe-Extract übertrifft alle ähnlichen Präparate an wirklichem Nährwerthe, weil er ausser den Extractiv-Stoffen auch die werthvollsten Eiweiss-Substanzen des Fleisches enthält.

Zwei Theelöffel voll genügen, um mit heissem Wasser, ohne jeglichen weiteren Zusatz und ohne Kochen, augenblicklich eine Tasse wohlgeschmeckender und wirklich nahrhafter Fleischbrühe herzustellen.

Vorzüglich als Zusatz zu Suppen, Tunken, Gemüsen, Ragouts u. s. w. behufs Geschmacks-Verbesserung u. Erhöhung des Nährwerthes. Auch mit Zusatz von kaltem Wasser ein kräftigendes und erfrischendes Getränk; deshalb bei seinen kleinen Volumen das nahrhafteste und bequemste Nahrungsmittel auf Land- u. See-Reisen, Jagden, Manövern u. s. w.

In 1/2 Flaschen zu Mk. 4. — In 1/4 Flaschen zu Mk. 2.25.
In 1/8 Flaschen (Taschenflacon) zu Mk. 1.25.

Vorräthig in allen besseren Esswaren-Geschäften.

Treibriemen
— bester Qualität —
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerberel & Treibriemenfabrik.

Gerichtstag in Altensteig
Montag, den 24. Mai.

Bleiche-Empfehlung.

Für die rühmlichst bekannte **Rohrdorfer Naturbleiche** nehmen auch dieses Jahr wieder **Bleichgegenstände aller Art** an und sichern gute und billige Bedienung zu

die Agenten:

Carl Walz, Altensteig.
G. Heintel, Egenhausen.
Postagent Hanselmann in Simmersfeld.
Kaufmann Sackmann in Besenfeld.
Kaufmann Gutekunst, Pfalzgrafeweiler.
Louis Rast, Neubulach.



Directe Postdampfschiffahrt
von **Hamburg nach Newyork** jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre nach Newyork** jeden Dienstag,
von **Stettin nach Newyork** alle 14 Tage,
von **Hamburg nach Westindien** monatlich 3 mal,
von **Hamburg nach Mexico** monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausgezeichneter Verpflegung, vorzügliche Reisegelegenheit sowohl für Cajüten wie Zwischendecks-Passagiere.

Nähere Auskunft erteilt:

W. Rieker, Buchdruckereibesitzer,
Carl Denker Sohn, Altensteig,
J. Kaltenbach, Egenhausen.

Flechten, Nervenleiden,

o Saarausfall o

Herr Bremicker pract. Arzt in Glarus (Schweiz) befreite mich vollständig von einer trockenen, heisenden Flechte. In Folge dieses günstigen Resultats riet ich meiner Tante, welche seit längerer Zeit an **Nervenleiden**, starkem nervösem Kopfschmerz und Saarausfall litt, sich ebenfalls an den Herrn brieflich zu wenden, was sie auch that. Der Erfolg war ein gleich guter und war sie nach kurzer Zeit vollkommen hergestellt. Ins. St. Bern, Sept. 1885.
Elise Anker. Fr. Feißli-Anker.

Wer im Zweifel darüber ist,

welches der vielen, in den Zeitungen angepriesenen Heilmittel er gegen sein Leiden in Gebrauch nehmen soll, der schreibe eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig und verlange die Broschüre „Krankensfreund“. In diesem Büchlein ist nicht nur eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben, sondern es sind auch

erläuternde Krankenberichte

beigedruckt worden. Diese Berichte beweisen, daß sehr oft ein einfaches Hausmittel genügt, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit noch glücklich geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten und darum sollte kein Kranker versäumen, sich den „Krankensfreund“ kommen zu lassen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung des Buches erwachsen dem Besteller **keinerlei Kosten.**

Frankfurter Goldkurs
vom 18. Mai.

20-Frankenstücke . . . M. 16 13—
Dollars in Gold . . . M. 4 16—
Engl. Sovereigns . . . M. 20 29—